

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

312 (11.11.1941)





# „Bahntransporte südlich Moskau“

## Sowjetischer Munitionszug flog in die Luft — Im Tiefflug durch Bordwaffen vernichtet

Von Kriegsberichter Herbert Hirsch

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

Das Flugzeug flog in die Luft. Ein unheimlicher Schall durchdrang die Luft, als es in die Höhe stieg. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob. Die Motoren liefen noch, als es sich in die Luft auflöste. Die Beobachter sahen nur noch einen riesigen Feuerball, der sich in die Höhe schob.

# „General Sumpf“ wird überrumpelt

## Die Leistungen unserer jungen Arbeitsmänner im Osten — Einer Division den Weg gebahnt

Von RAD-Kriegsberichter Dippe-Bettmar

Die Generale Herbst, Winter, Schlamm und Sumpf, die von den Volkshelden so gern als Bundesgenossen in Anspruch genommen wurden, sind eben überrumpelt und geschlagen worden, wie die sieben bis acht Millionen Sowjetkämpfer, die tot die Schlachtfelder bedecken oder als Gefangene den Marsch in die Sammellager antreten. An der Heberwindung der „unverwundlichen“ Bundesgenossen der Volkshelden haben die Männer des Reichsarbeitsdienstes hervorragenden Anteil.

Wenn auf den Straßen einer deutschen Stadt plötzlich das groteske Verhängnis der Fronten zu sehen wäre, das der junge Welcher trägt, der übermüdet, aber doch in selbstlich starrer Haltung vor uns steht, dann würde sich wohl mancher Bürgermann darüber vergnügen und sich mit verwunderlichem Kopfzucken noch einmal danach umsehen. Aber hier ist es so etwas alltäglich. Und so wundert sich keiner von den uniformierten Männern, zu denen der Krabmelder nun hintritt, um seine Meldung abzugeben.

### Schlamm, das große Wort im Osten

Vor einer halb zerstörten Bauernhütte, auf dem Boden, mochte der Dank für die Führer einer RAD-Gruppe mit seinen Mitarbeitern, die Karte vor sich auf den Knien. Weitere Meldungen sind inzwischen angekommen. Es ist kurz vor dem Dunkelwerden.

Der Arbeitsführer fubert die Meldungen: Ihr wesentlicher Inhalt: Eine lange Strecke ist völlig verschlammmt und nicht passierbar. Außerdem haben die Sowjets dort, wo der Weg durch eine Senke führt, alles vermintet.

Im Scheine einer Karbidlampe legt der Arbeitsführer den Einsatz für den kommenden Tag fest. Dann geht er still durch die Reihen der bewaffneten Arbeiter. Die Posten machen Meldung. Sonst ist nichts zu hören als das Geräusch der Schritte. Wer hätte gedacht, daß wir uns mal mit sowjetischen Partisanen herumzuschlagen, als wir noch in R. Spatengrube flochten.

### Fester Grund in einem Meer von Schlack

Tief treten die Stiefel in den Schlamm. Die Wagen müssen schon fast herausgezogen werden. Dabei werden Regenmacher und Schmirgel nicht beachtet. Denn all diesen jungen Menschen mit dem Spatenband auf dem linken Armel steht nur ein Ziel vor Augen: Von euch hängt der rechtezeitige Einsatz der Division ab!

Inzwischen sind hier bei den Wagen und weiter vorn in der Senke mehrere Äsae dabei, den brannnen Modder abzutragen, eine Arbeit, die man erleben muß, wenn der Schlamm hart-

näßig wie Feim am Metall haftet und sich kaum abreiben läßt. Andere schlagen Holz und Feilstein, um einen festen Grund in diesem Meer von Schlack zu legen.

Während Abschleppkommandos weitere Wagen „Hottmachen“, schleift ein Zug Steine heran. Ein anderer schneidet Flagen, um damit den Steintopfer der entzündenden Straße abzubauen.

Nach zwei Stunden ist eine Teilschleife in vier Meter Breite fertig. Der Feldmeister, der noch einmal alle überprüft, atmet auf und läßt seinen Blick, um sich ein wenig abzulassen, über die Baumtrümmen der hohen Tannen gehen.

### 60 Briten-Maschinen in 24 Stunden vernichtet

## Churchills Ersatz für „zweite Front“ zerschmettert

Von Kriegsberichter Oskar Peter Brandt

PK. Schon die ersten Nachrichten von dem Herannahen der fliegenden Engländer lösten den Alarmplan der deutschen Jäger aus. Die Tage nervösen Wartens auf den Gegner waren vorbei. Die Motoren bröhten und ätzerten, und bald war die Luft erfüllt von dem hoch klingenden, hell zischenden Laut der Zerstörerflieger. Über Dächer und Felder hinweg wurden die einfliegenden Verbände des Feindes zum Kampf geteilt, wurden die zur Sicherung eingesetzten, in etwa vier- bis fünfhundert Meter Höhe fliegenden Spitfire ausgemacht. So gab es wieder heftige Luftkämpfe am Kanal.

### Jede Briten-Welle vernichtend geschlagen

Zwei- bis dreimal kamen die Jäger an diesem heißen Kampftag nadeln zurück. Immer wieder sind die Maschinen in wenigen Minuten zerstört. Er wird hier empfangen sein starker, so daß dem Gegner auch bei seinen Anflügen in einzelnen Wellen keine Membranen, und wenn er alle fünf Minuten eine neue Welle über den Kanal schickt, sagt der Staffelführer, als er gerade aus seiner Maschine fliehet. Er und drei Männer seiner Staffel sind jedoch von erfolgreicher Feindflug zurückgekehrt. Vier feindliche Ma-

schinen hat allein diese Staffel am heutigen Tage im Luftkampf erledigt und damit ihre hohe Abschusszahl während der letzten Wochen und Monate erfreulich erhöhen können.

### Zwei heftige Feuerstöße — erledigt

Die genaue Positionsangabe, erzählt der Staffelführer, „machte uns das Auffinden der Engländer in wenigen Sekunden möglich. Es war auch allerhöchste Zeit, denn sie brauchten im Tiefflug daher und hatten es gerade auf unseren Feldflugplatz abgesehen. In einer Staffel von 16 Spitfire flogen wir hinein, fingen sie ab und zerlegten sie vollkommen. Ich sah noch gerade, wie mein rechter Notentwurf zum Entschluß kam, als auch ich eingeleitet wurde. Ich hatte mir eine Spitfire ausgesucht, die in rasender Fahrt verlor, wieder den Kanal zu erreichen. In Höhe der Dünen erzielte sie ihr Geschick. Zwei heftige Feuerstöße — und mir flogen die Splitter um die Ohren.“

Die anderen deutschen Staffeln am Kanal waren vom gleichen Jagdglück begünstigt. Auch hier führte die rasche Eingabebereitschaft der deutschen Jäger zu den höchsten Erfolgen. Durch die Wirkung der deutschen Abwehrmaßnahmen verloren die Briten so innerhalb von 24 Stunden 60 Flugzeuge!

### Der Mann blieb ruhig vor dem Tisch stehen, den Kopf geneigt.

„Ich hatte Ausganga. Ich war auf der Reeperbahn und in der Großen Freiheit. — Im Hippodrom — den Wirt kenne ich von früher, als wir noch beide als Steuermann zur See fuhren.“

„Wie lange sind Sie zur See gefahren?“

„Zwölf Jahre. Seit fünf Jahren bin ich hier.“

Als hätte er kein Interesse mehr an Geistesleben, wandte sich der Kriminalrat an Frau Spiekermann. „Jeder Mensch hat nun einmal Freunde und Feinde. Das bringt das Leben so mit sich, nicht wahr, Frau Spiekermann? Welche Feinde hatte nun Hugo Thiele?“

„Aus den Augenwinkeln beobachtete er bei dieser Frage Geißelbrecht, der mit wiegenden Schritten hinter seine Tische herumging. Der Mann war blaß, tiefe Schattungen lagen unter seinen Augen.“

Die Spiekermann wußte nicht an ihrem Tagelohn. „Feinde? Nein. Thiele hatte keine Feinde.“

„Sektundenlang verankert Nieder in Nachdenken. „Keine Feinde“, wiederholte er abwesend. „Bislich frage er: „Wie heißt doch Ihre Parikrau? Alerte Ehard?“

Ein angestrichelter Blick der Spiekermann Materie an Geißelbrecht hinüber. „Jawohl, Alerte Ehard.“

„Danke schön Frau Spiekermann. Wenn wir Sie brauchen, bekommen Sie eine Vorladung. Auch Sie, Herr Geißelbrecht!“

Der Pulverknall in der Hand, lächelte der Mixer nur vor sich hin.

„Es schlug zwölf von den Türmen der Stadt, als der Kriminalrat auf die Straße trat. Von den Werken bliesen alle Streifen hell das Signal zur Mittagspause.“

Der Mann blieb ruhig vor dem Tisch stehen, den Kopf geneigt. „Ich hatte Ausganga. Ich war auf der Reeperbahn und in der Großen Freiheit. — Im Hippodrom — den Wirt kenne ich von früher, als wir noch beide als Steuermann zur See fuhren.“

„Wie lange sind Sie zur See gefahren?“

„Zwölf Jahre. Seit fünf Jahren bin ich hier.“

Als hätte er kein Interesse mehr an Geistesleben, wandte sich der Kriminalrat an Frau Spiekermann. „Jeder Mensch hat nun einmal Freunde und Feinde. Das bringt das Leben so mit sich, nicht wahr, Frau Spiekermann? Welche Feinde hatte nun Hugo Thiele?“

„Aus den Augenwinkeln beobachtete er bei dieser Frage Geißelbrecht, der mit wiegenden Schritten hinter seine Tische herumging. Der Mann war blaß, tiefe Schattungen lagen unter seinen Augen.“

Die Spiekermann wußte nicht an ihrem Tagelohn. „Feinde? Nein. Thiele hatte keine Feinde.“

„Sektundenlang verankert Nieder in Nachdenken. „Keine Feinde“, wiederholte er abwesend. „Bislich frage er: „Wie heißt doch Ihre Parikrau? Alerte Ehard?“

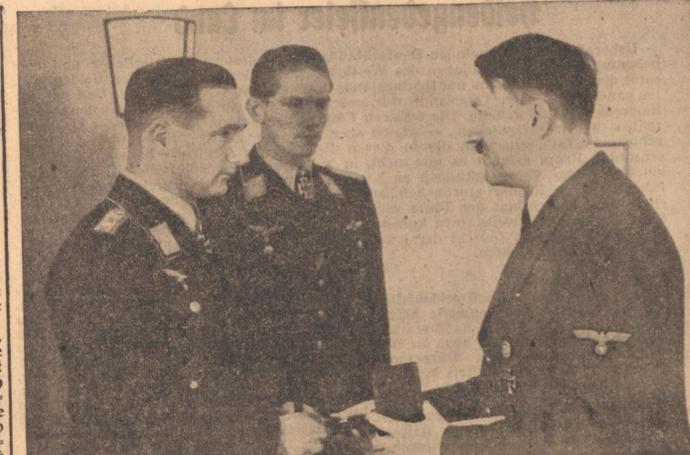
Ein angestrichelter Blick der Spiekermann Materie an Geißelbrecht hinüber. „Jawohl, Alerte Ehard.“

„Danke schön Frau Spiekermann. Wenn wir Sie brauchen, bekommen Sie eine Vorladung. Auch Sie, Herr Geißelbrecht!“

Der Pulverknall in der Hand, lächelte der Mixer nur vor sich hin.

„Es schlug zwölf von den Türmen der Stadt, als der Kriminalrat auf die Straße trat. Von den Werken bliesen alle Streifen hell das Signal zur Mittagspause.“

Peter Dreß stand vor dem Hanse Doktor Baldes. Er war entschlossen, auszuführen, was die Gedanken der schlaflosen Nacht ihm tau-



Das Eichenlaub des Ritterkreuzes aus der Hand des Führers. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte in seinem Hauptquartier Hauptmann Gollub (vorn), Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Oberleutnant Graf v. Kammeneck, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (Presse-Hoffmann.)

„Bahntransporte südlich Moskau“  
im Einsatzbereich. In Abständen von  
Wartungen. Jetzt ist die Wartung  
notwendig, leistet Schneefall nimmt  
ausführlich zeitweilig die Sicht.  
Leutnant B., der Führer der ersten  
zum Instrumentenflug, dreht an  
einer Hebel. „Wir durchziehen“, fragt  
Beobachter. „Die Wolfendecke reißt so  
wieder auf.“ Ganz hell wird es in  
eine milchigweiße nicht an den Glas-  
scheiben, dann wieder geben die lagen-  
schichten den Blick auf das weiße Land  
schon färbt sich neue Wolfenberge.  
wandel wandert zum Führer. Weich an  
den Maschinen.

### Durchstoßen und über den

sammeln.“

Der Oberleutnant die Maschine  
beschleunigt in dem undurchsichtigen,  
zwischen Nichts. Ein Blick auf den  
Führer; die Maschine reißt heftig. Noch



### Glück muß man haben

Fahrer dieses Lastwagens ist auf einem  
Weg zur Front von einem Kugelregen über-  
fallen worden. Die vielen Einschläge an der Tür  
sind sehr anschaulich.  
PK-Aufnahme Kriegsberichter Magens (Sch.)

„Meter, noch zweihundert, fünf, acht  
zehn vergehen, noch immer ist die Wolken-  
decke nicht erreicht. Jetzt müssen wir  
durch sein“, brummt der Beobachter.  
Überdieselwebel R. mit der goldenen Front-  
scheibe.

Ein großes Wolkenloch. Durch! Oben  
der klare mattblaue Winterhimmel,  
dazwischen, nichtwärmende Sonne beleuchtet  
graue Wolkenlandschaft.  
Die anderen Maschinen? Nicht eine  
über dem Wolkenloch, aus dem er her-  
vorkommt. Kein Flugzeug läßt sich sehen,  
keine Flieger vor eben allein“, laut er  
und Oberdieselwebel keine Kursabweichungen,  
über der großen Fliebschichtstreife, die  
Moskau nach Süden führt, löst die Ma-  
chine wieder durch die Wolken. Nur wenige  
Meter hoch hängen die Dunstschleier  
über der Erde. Der Oberleutnant geht gleich  
auf die Höhe über, über den Eisenbahn-  
schienen, die sich gerade die riefen  
schneite in zwei Teile zerhackten. Am  
Ende ein weißes Pünktchen, eine Dampf-

### Zug, ein Zug!

Schnell kommt der Eisenbahnzug näher, die  
Wagen fast ihm entgegen. Schon aus 1000 Meter  
entfernung lauten ihm die Geschloßkellen aus  
den Bordwaffen des anstreichenden Flugzeuges  
gegen. Alibaria hat der Kommandoführer  
auf abgeheilt, verlanamt die Fahrt,  
die 50 geschlossene Winterwagen führt der

# Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

Verlag: Deutscher-Verlag, Berlin

„Der Erwartung, Geißelbrecht endlich wieder  
aufzuwachen zu sehen,“ Herr Thiele ließ sich  
nicht gern austragen. Er hat mir nichts darauf  
geantwortet.“

„Mit wem verkehrte er? Hatte er Freunde,  
Freundinnen?“

„Nicht daß ich wüßte, Herr Rat. Wenn er  
hier war, haben wir immer zusammen.“

„Nieder blickte durch das halb geöffnete  
Fenster auf die Straße hinaus. Das junge  
Mädchen fiel ihm ein, das so studiert in das  
Hotel verlassen hatte. Warum nur?“

„Wie hieß das junge Mädchen, das vor  
zehn Minuten hier war?“ fragte er scharf.

Die Spiekermann ergriff vor dem Ton.  
„Das junge Mädchen?“ flötete sie. Sie run-  
zelte die Stirn, als müsse sie eifrig nachden-  
ken. „Es tut mir leid, den Namen kenne ich  
nicht. Das Mädchen fragte allerdings nach  
Thiele, offenbar war es eine Kundin.“

„Und warum hieß sie fort?“

„Mein Gott — soll ichs sagen. Als sie  
hörte, daß Thiele tot ist, rannte sie einfach  
hinweg.“

Nieder blickte die Frau mit stiller Freund-  
lichkeit an. „Wie alt sind Sie, Frau Spie-  
kermann?“

Sie wandte den Kopf ab, als säume sie sich.  
„Dreißendvierzig“, lautete sie.

Die Tür der Bar ging auf und Thiele kam  
zurück. Er trug einen Stoß Zeitungen unter  
dem Arm.

„Sofort ging ihm der Kriminalrat entgegen.  
„Danke, Thiele.“ Er schob seinen Aktentisch  
vor sich her auf den Platz.

Der Mixer ging an den beiden vorbei in  
die Bar hinein.

„Gedämpft beräuselte Thiele. „Ein paar An-  
zeige ohne Papieren, Wäschelöffel, der Schreib-  
tisch voller Bestellbücher und Abrechnungen  
einer Weinfirma. Auf dem Eschtrant lag dies  
Bündel Zeitungen.“

Nieder nahm ihm die Zeitungen ab. „Ga-  
zetta di Napoli“ las er halblaut. „Alle Zeit-  
ungen, die vor fünf Jahren erschienen sind.  
Da ist ja überall etwas ausgefallen.“

„Ja, das war es eben, was mich wunderte,  
Herr Rat. Aus jeder Nummer ist ein Artikel  
herausgeschnitten. Es handelt sich immer um  
den gerichtlichen Teil.“

„Haben Sie nach den Ausschnitten gefahndet?“

„Nein. Die Ausschnitte sind nirgendwo zu  
finden.“

„Notieren Sie: Sofortige telegraphische An-  
frage bei der „Gazetta di Napoli“ und Bitte  
um Lieferung der betreffenden Nummern.“

Der Aktentisch verließ das Hotel. Nieder  
ging in die Bar zurück. Geißelbrecht hatte sich  
wieder an seine Arbeit gemacht, obwohl Kup-  
ferplatten und Säbne bereits hektisches  
klänelten.

„Nennen Sie diese Zeitungen, Frau Spie-  
kermann?“ fragte Nieder und legte das Bündel  
auf einen Tisch.

„Kriegsberichte glitten die Blicke der Frau dar-  
über hin. „Die Zeitungen nicht, aber das  
Raspapier. Herr Thiele erhielt das Paket vor  
ungefähr acht Tagen und ging damit gleich  
auf sein Zimmer.“

„Und Sie, Herr Geißelbrecht, wissen Sie,  
warum sich Thiele diese Zeitungen aus Neapel  
besorgte hat?“

Der Mixer kam langsam nach. „Keine  
Ahnung, ich kümmere mich nicht um das, was  
die Götter machen.“

„Wo waren Sie denn gestern Abend, Herr  
Geißelbrecht?“

„Der Mann blieb ruhig vor dem Tisch stehen,  
den Kopf geneigt. „Ich hatte Ausganga. Ich  
war auf der Reeperbahn und in der Großen  
Freiheit. — Im Hippodrom — den Wirt kenne  
ich von früher, als wir noch beide als Steu-  
ermann zur See fuhren.“

„Wie lange sind Sie zur See gefahren?“

„Zwölf Jahre. Seit fünf Jahren bin ich  
hier.“

Als hätte er kein Interesse mehr an Geistes-  
leben, wandte sich der Kriminalrat an  
Frau Spiekermann. „Jeder Mensch hat nun  
einmal Freunde und Feinde. Das bringt das  
Leben so mit sich, nicht wahr, Frau Spieker-  
mann? Welche Feinde hatte nun Hugo Thiele?“

„Aus den Augenwinkeln beobachtete er bei  
dieser Frage Geißelbrecht, der mit wiegen-  
den Schritten hinter seine Tische herumging.  
Der Mann war blaß, tiefe Schattungen lagen  
unter seinen Augen.“

Die Spiekermann wußte nicht an ihrem  
Tagelohn. „Feinde? Nein. Thiele hatte keine  
Feinde.“

„Sektundenlang verankert Nieder in Nachden-  
ken. „Keine Feinde“, wiederholte er abwesend.  
„Bislich frage er: „Wie heißt doch Ihre  
Parikrau? Alerte Ehard?“

Ein angestrichelter Blick der Spiekermann  
Materie an Geißelbrecht hinüber. „Jawohl,  
Alerte Ehard.“

„Danke schön Frau Spiekermann. Wenn  
wir Sie brauchen, bekommen Sie eine Vor-  
ladung. Auch Sie, Herr Geißelbrecht!“

Der Pulverknall in der Hand, lächelte der  
Mixer nur vor sich hin.

„Es schlug zwölf von den Türmen der Stadt,  
als der Kriminalrat auf die Straße trat. Von  
den Werken bliesen alle Streifen hell das  
Signal zur Mittagspause.“

Peter Dreß stand vor dem Hanse Doktor  
Baldes. Er war entschlossen, auszuführen,  
was die Gedanken der schlaflosen Nacht ihm tau-

sendmal zu tun befohlen hatten. Viktoria  
durfte nicht in diese unheilvolle Sache ver-  
wickelt werden! Diese halbe Stunde, da sie ge-  
heer abend zusammen gewesen waren, mußte  
ausgeschlossen werden!

Er würde seinen Weg weiter ziehen und  
das bleiben, was er in den letzten fünf Jahren  
geworden war, ein verschlossener Sonderling,  
der neben dem Leben beruflich für ihn sollte  
es wohl nichts geben, keine Zärtlichkeit — keine  
Freude! Wenn ich sie einem gönne, dachte er,  
dann nur Thomas. Er ist alldürr und wird  
alldürr bleiben. Ja — ich gönne sie ihm!

Er ging in das Haus hinein und die Treppe  
hinan. Auf dem ersten Absatz blieb er stehen  
und sah durch das Fenster in den Hof hinun-  
ter. Die Frühlingssonne schien hell auf die  
Steine, und ein Fledermaus rechte seine  
Zweige dem Licht entgegen. Ein kleiner, dunkel-  
bäugiger Junge spielte Kreisel.

Eine längst vergessene Melodie kam Peter  
ins Gedächtnis. Es war ein neoplatonisches  
Liebeslied, das Aniolina in der Kindheit  
hatte. Selbst, daß ihm gerade jetzt das kleine  
Lied einfiel, das für ihn mit so schmerzlichen  
Erinnerungen verknüpft war. Thiele führte  
der Weg vom Platz abwärts. Unter den Hü-  
fen der autwilligen Gassen bröckelten Steine  
nieder. Aniolina ritt im Herrensitz vor ihm  
her und sang. . . . Ihr blauesmarines Haar  
funkelte im hellen Schein der Sonne. Sie  
war zierlich und rauh wie ein Knabe. Fünf  
Jahre war es her. . . .

Peter atmete einmal tief. Fünf Jahre, in  
denen es nichts gegeben hatte als die harte  
Arbeit am Zirkus. Fünf Jahre, die er gleich-  
sam in sich hineingelegt hatte. Keine Arbeit,  
keine Freude — nichts war für ihn, als die  
Liebe zu seinen Pferden. Und das bischen  
Freundschaft mit dem Clown Valentin.

Bis Viktoria kam. Viktoria, die sein Leben  
änderte, Viktoria, mit der die Liebe kam.

(Fortsetzung folgt)



